

mehr eine gewisse Arbeitsteilung und damit eine gewisse Unbefriedigung bemerkbar, gewiß hat auch auf das Handwerk die politische Vergiftung übergegriffen, aber heute und auf undenkbare Zeiten hinaus wird stets die Handwerksarbeit, insonderheit der kunstgewerbliche Fleiß, überwiegend eine ganz andere Befriedigung auslösen als die mechanische Arbeit in einer Fabrik, und auch das Verhältnis im Handwerk zwischen Meister, Gesellen und Lehrling ist ein ganz anderes, als zwischen dem sogenannten Arbeitgeber der Industrie und der breiten Masse der Arbeiterschaft. Die persönliche Mitarbeit des Meisters in der Werkstatt und eine richtige Behandlung der Gesellen und Lehrlinge reicht vollkommen aus, um Arbeitslust und Produktion im Handwerk zu heben. Das Handwerk strebt eine rationelle Betriebsführung an und hat sich zur Aufgabe gemacht mit

Qualitätsarbeit den persönlichen Wunsch des Kunden zu befriedigen, während die Industrie Massenproduktion, Mechanisierung und Typisierung im Auge hat. Schon das Bewußtsein des Handwerksgehlen und Lehrlings, daß auch für ihn die Möglichkeit besteht, sich einst selbständig zu machen und zu einem unabhängigen, angesehenen Arbeitgeber emporarbeiten zu können, löst eine Befriedigung aus, die in keinem Arbeiter der Industrie aufkommen kann, da er durch die fortschreitende Mechanisierung immer mehr zur Maschine herabsinkt. Noch wird im Handwerk der Sinn der Arbeit, des Schaffens erkannt und noch kann auf dem Boden des Handwerks ein gesunder Idealismus gedeihen, der für den Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes notwendig ist. Darum weg mit dem Gedanken einer wirtschaftlichen Demokratisierung des deutschen Handwerks.

## Konstrukteure und ihre Erzeugnisse

Kritische Betrachtungen von E. L. Trovus

Es muß wohl in dieser Zeit in der Luft liegen, daß ich mich mit den Mysterien der Astrologie zu beschäftigen und darüber nachzudenken begann, unter welcher widrigen Sternkonstellation so viele unserer

Uhrenkonstrukteure geboren sein mögen, deren Betätigung uns als Reparatoren in Verzweiflung bringen kann. Wir brauchen nur einmal den Blick zu richten auf die schier unendliche Reihe von Remontoirfedern und ähnlicher Bestandteile nur für Taschenuhren, dann kann uns ein nicht gerade gelindes Grauen befallen. Die Furniturenkataloge sind daran gewiß unschuldig in Anbetracht des an sich geduldigen Papiers. Die Konstrukteure aber können es wirklich nicht gut verantworten, welches Unheil sie mitunter anrichten, ohne irgendwelche zwingende Notwendigkeit. Ich denke hierbei zunächst einmal an die unendlichen Abweichungen in den Schraubensorten, die für die außergewöhnliche Tüchtigkeit verschiedener Konstrukteure ein geradezu vernichtendes Zeugnis ablegen.

Ich war einmal optimistisch genug, mir ein Sortiment Schrauben für Taschenuhren zuzulegen, das sich eigentlich sehen lassen könnte. Brauche ich aber einmal eine einzige Schraube als Ersatz, so ist das Suchen zwecklos; paßt das Gewinde, dann lassen die Abmessungen des Kopfes die Verwendung nicht zu. Ob es sich um eine Schraube mit Normalgewinde handelt oder um eine solche mit dem nicht gerade unbekanntem P & M-Gewinde, ist dabei ganz nebensächlich. Bei den Schraubenköpfen hat die unerschöpfliche Begabung des Konstrukteurs wahre Orgien feiern können. Wenn die „Neukonstruktion“ auch weit hinter den bekannten Konstruktionen qualitativ zurückblieb, das eine hatte sie unbedingt voraus: die Schraubenköpfe zeigten eine Abweichung. Und auf derartige Abweichungen in den Schraubenköpfen haben die Konstrukteure ihr höchstes „Können“ eingesetzt.

Schon vor langen Jahren erhoben sich Stimmen für die Einführung von Normalbestandteilen — insbesondere

Schrauben — für Taschenuhren. Es war umsonst. Als ob das ganze Leben eines Konstrukteurs verfehlt und wertlos würde, wenn er nicht einmal Gelegenheit haben sollte, eine



Neue Straßenuhrenanordnung der Firma Conrad Felsing  
(Beschreibung siehe „Verschiedenes“)

Anzahl neuer Schraubentypen der staunenden Mitwelt zu schenken, damit die späteren Generationen wenigstens dadurch an sein hervorragendes Können erinnert werden.

Eine ganze Anzahl Kollegen ist gleich mir naiv genug, zu behaupten, daß jeder Konstrukteur recht gut auskommen könnte mit je zwei Größen Normalschrauben für Brücken